

Über das Leben reden

Interview mit Pastor Wolfgang Stahnke über die Klinikseelsorge in Bad Oldesloe **15**

Farbenfrohe Lichtreise im St.-Petri-Dom

Zum Reformationsjubiläum setzt eine Künstlerin den Schleswiger Dom in Szene **17**

Junger Chor feiert Geburtstag

Kinder- und Jugendkantorei von St. Petri und St. Katharinen besteht seit zehn Jahren **21**

MELDUNG

Neue Leiterin des Pastoralkollegs

Ratzeburg. Die Erste Kirchenleitung der Nordkirche hat die Hamburger Pastorin Anne Gidion in das Amt der Rektorin des Pastoralkollegs in Ratzeburg berufen. Die 45-jährige Theologin tritt am 1. Februar 2017 die Nachfolge von Martin Vetter (52) an, der die Einrichtung seit 2007 geleitet hatte und zum Propst und Hauptpastor an der Hamburger Hauptkirche St. Nikolai gewählt wurde. Seit 2010 ist Anne Gidion Pastorin im Gottesdienstinstitut der Nordkirche und eine gefragte Expertin für Gottesdienst, Predigt und Liturgie. Sie engagiert sich insbesondere für Leichte Sprache im Gottesdienst. *rüh*

OP PLATT

Spezialisten



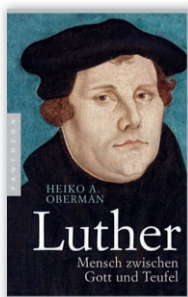
Von Thorsten Börnsen

Nülichst op'n Föhrung: „Ich hab mit Plattdeutschen gesprochen und die sagen, sie hätten die Sprache nicht an ihre Kinder weitergegeben. Muss man sich nicht damit abfinden, dass sie dann einfach tot ist?“ Jümmers datsülvige Muster: 1. Autorität: Ik heff mit Plattdüttschen snackt, dorwegen weet ik nu so richtig Bescheid. Na de Devise „Ik kenn een, de een kennt, de kann lesen, dorüm bün ik nu sülvst 'n Intellektuellen“. Afsehn dorvun giff dat ok n Barg halvkloge Plattsnackers. 2. IK weet Bescheid: Mien Statement steiht in' Kopp al in Beton, nu bruuk ik noch 'n Fiegenblatt-Plattdüttschen, de mi dat afseggen deit. Un wenn se reinweg to dösing sünd, dat Richtige to seggen, denn mutt een dat 'n beten afännern! Quasi geistig Noothölp leisten. 3. Logik: Mit wat för Stimmen ut' Jenseits hest du denn snackt, wenn Spraak un Sprekers al musendood op 'n Karkhoff liggt? 4. Statts sülvst platt to snacken oder to lehren, kloooschieten. So'n Slag Groot-Weisheiten wart denn op Hooch- un Plattdüttsch ruthaut: „Bei uns sagt man aber ‚töven‘ und nicht ‚töben‘“.

Für Themen und Anregungen erreichen Sie die Redaktion unter 0431 / 55 77 92 44 und redaktion.sh@evangelische-zeitung.de

ANZEIGE

Evangelische Bücherstube Kiel Buchtipps



Luther - Mensch zwischen Gott und Teufel

Paperback, Klappenbroschur, 448 Seiten, 13,5 x 21,5 cm, 1 s/w Abbildung von Heiko Oberman
Verlag Herder, 2016
ISBN: 978-3-570-55337-4

14,99 EUR

Bestellung unter:
Telefon: 0431 / 5197250
E-Mail: bestellservice@buecherstube-kiel.de

Neustart nach der Winterpause

Der „Garten am frischen Wasser“ bleibt ein Ort spiritueller Begegnung

Nach dem Ende der Landesgartenschau in Eutin werden Teile des „Gartens am frischen Wasser“ auch 2017 öffentlich zugänglich sein. Von April bis Oktober soll das Areal für kulturelle und geistige Veranstaltungen genutzt werden. Das kündigte Pastorin Claudia Süßenbach an, die das Projekt des Kirchenkreises Ostholstein gemeinsam mit Propst Peter Barz leitete.

Von Thorge Rühmann

Eutin. „Ich wünsche mir viele Freunde in der neuen Schule und dass mein Papa wieder richtig gesund wird.“ – „Die Liebe zu einem kleinen wundervollen Menschen, der mich Papa nennt.“ Der Wunsch des Kindes und die Feststellung des Vaters haben eines gemeinsam: Beide stammen von Besuchern des „Gartens am frischen Wasser“. Zahlreiche Gäste haben das Projekt des Kirchenkreises Ostholstein während der Landesgartenschau, kurz LGS, besucht – und zu dem Grundthema „Wurzeln und Früchte meines Lebens“ kurze Sätze über Erreichtes, über Sehnsüchte, Wünsche und Ziele hinterlassen.

Gartenhüter legen 636 Schichten ein

Anfang Oktober schloss die LGS in Eutin ihre Tore. Bis dahin hatten rund 500 000 Besucher das Gelände besucht. Zahlreiche Gäste werden dabei auch den „Garten am frischen Wasser“ durchwandern – wie viele genau, ist nicht bekannt. „Gezählt haben wir nicht“, sagt Pastorin Claudia Süßenbach. Dafür kann die Seelsorgerin eine ganze Reihe weiterer Zahlen auflisten: Rund 80 ehrenamtliche Gartenhüter haben demnach in 636 Schichten dafür



Gute Ernte vom Wunschbaum: Pastorin Claudia Süßenbach (l.) und Koordinatorin Gabriela Graf sichten die zahlreichen Beiträge der Besucher nach Ende der LGS im „Garten am frischen Wasser“. Foto: Melina Ulbrich

gesorgt, dass die Besucher an 159 Tagen betreut wurden. „Es gab 330 Gottesdienste und Andachten, zehn Erzählkunst-Veranstaltungen, 45 Erzählspaziergänge mit ehrenamtlichen Bibel- und Märchenerzählern, 21 geführte Pilgerspaziergänge durch den Schlossgarten sowie 35 Konzerte, Theateraufführungen und Lesungen“, so Süßenbach. „Die am besten besuchte Veranstaltung war der Urlaubsgottesdienst des Vereins ‚Andere Zeiten‘ im Juli, zu dem über 300 Menschen in den Garten kamen.“

„Viele Besucher haben den Garten sehr genossen“, sagt die Pastorin. Es habe eine Fülle an intensiven Gesprächen und viele berührende Schilderungen der

Gäste gegeben: „Die LGS-Gäste kamen gezielt in unseren Garten, um etwas in den Wunschbaum zu hängen. Und viele freuen sich darüber, dass auch in Zukunft Teile davon erhalten bleiben“, zitiert sie aus dem Gästebuch, in dem die Besucher ihre Erlebnisse im Garten schilderten. Ein Besuchermagnet sei unter anderem die Reihe „Talk im Garten“ mit Propst Peter Barz gewesen. Er hatte alle zwei Wochen zu einer Gesprächsrunde unter die zwei mächtigen Federbuchen geladen – und mit illustren Gästen wie Autor Bastian Sick oder dem Landtagspräsidenten Klaus Schlie über deren Einstellung zu Glauben und Spiritualität gesprochen. Die Talkrunde will der Propst 2017 auf dem Areal

fortsetzen – genaue Termine stehen noch nicht fest. Unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit bleiben 2017 von April bis Oktober auch der auf dem Gelände installierte Brunnen, das Holzplateau, der Pilgerweg „Rauswege“ sowie der Wunschbaum öffentlich zugänglich, so Süßenbach. Zusätzlich wird das Areal für Veranstaltungen kirchlicher, aber auch anderer Anbieter offen stehen.

Auf dem Pilgerweg „Rauswege“ lässt sich spirituelles mit landschaftlichem Erleben verbinden. Der NDR zeigt am Sonnabend, 22. Oktober, 18 Uhr, in der „Nordtour“ einen Beitrag dazu. Der Pilgerführer ist im Internet zu finden unter www.kirchenkreis-ostholstein.de.

Freier Blick auf den Bienensegen

Fahrradparkplätze sollen langfristig einen anderen Standort erhalten

Von Steffi Niemann

Ratzeburg. Der Bienensegen am Ratzeburger Dom, bestehend aus einer Tafel und einem Bienestock, überrascht so manchen Besucher auf dem Weg ins Gotteshaus. Dahinter verbirgt sich eine alte Geschichte mit historischem Hintergrund: Der sogenannte „Lorsche Bienensegen“ soll eine der ältesten Dichtungen in der deutschen Sprache sein und aus dem 10. Jahrhundert stammen. Der Segenspruch wurde erschaffen, um das Bienenvolk zu seinem heimischen Stock zu rufen und somit eine reiche Honigernte zu produzieren. Er hat seinen Ursprung vermutlich im mittelhessischen oder oberrheinischen Raum. Der Bienensegen bezieht sich auf die Bibelstelle aus dem 2. Korintherbrief 12, 2ff. Das Original des Segens soll in der Bibliothek des Vatikanus zu finden sein.

Der „Lorsche Bienensegen“ ist seit etwa dreißig Jahren an der Außenmauer des Ratzeburger



Der „Lorsche Bienensegen“ ist an der Außenmauer des Ratzeburger Doms zu finden. Foto: Marco Heinen

Doms zu finden. Vor einigen Monaten entschied sich die Kirchengemeinde, einen kleinen „Fahrradparkplatz“ mit drei Bügeln zu bauen, um wildes Parken zu verhindern. Ein Stein des Anstoßes: Nicht alle Passanten sind von dieser Lösung angetan, zumal der Bienensegen von den Rädern teilweise verdeckt wird. „Ich war entsetzt, als ich die Fahrradständer vor dem Bienensegen entdeckte. Meiner Meinung nach gibt es

mögliche andere Standorte, am besten außerhalb des Friedhofes“, sagte Marianne Bettelhäuser. Sie und ihr Mann leben in der Stadt und sind seit vielen Jahren Mitglied des Vereins der Freunde des Ratzeburger Doms.

„Unser Problem war, dass Touristen und Fahrradreisende ihre Fahrräder auf dem Domgelände abstellten, wo sie wollten. Deshalb mussten wir ihnen eine gut sichtbare Möglichkeit bieten, um ihre

Fahrräder zu parken. Und die praktischste Fläche dafür war das Stück neben dem Friedhofsbrunnen – und damit vor dem Bienensegen“, berichtete Domprobst Gert-Axel Reuß. Neben dem wilden Parken sei auch das Fotografieren des Doms ein Aspekt gewesen: „Fotos vom Dom mit Fahrrädern darauf sind einfach nicht schön“, so Reuß.

Dennoch seien ihm und der Kirchengemeinde der Bienensegen sehr wichtig und die historischen Hintergründe bekannt. „Langfristig denken wir über einen anderen Standort für den Bienensegen nach, damit dieser wieder ohne Einschränkungen sichtbar ist.“ Das befürwortet auch Marianne Bettelhäuser: „Möglich wäre ein Versetzen an die Südseite des Doms oder an das Querschiff.“ Die Bienen in dem Bienestock selbst seien übrigens durch die Fahrräder und ihre Besitzer in keiner Weise gefährdet, versicherte der Domprobst.